

Barbara Rocca

Kennen Sie Kompositionen des Bordesholmer Kantors Christian Druhl aus dem Jahr 1650?

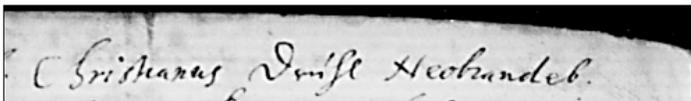
Die Arbeit für den Geschichtsverein bringt immer wieder neue alte Geschichten zutage. Über unsere Internetseite werden wir oft auf historische Themen des Bordesholmer Raumes angesprochen.

So erhielten wir eine Anfrage der GESELLSCHAFT FÜR ALTE MUSIK IN SCHLESWIG-HOLSTEIN (www.gam-sh.de). Sie suchte Informationen über den Kantor der Fürsten-/Lateinschule in Bordesholm, Christian Druhl.

Ich muss gestehen, dass ich bis zu der Anfrage noch nichts von Christian Druhl und seiner Musik gehört habe. Wir konnten den Fragenden nur allgemeine Hinweise auf Literatur über die Fürstenschule und Informationen über laufende Ahnenforschungen über die Familie Druhl¹ geben. Auch haben wir die Kontaktaufnahme mit dem Kulturbeauftragten von Bordesholm, Herrn Nils Clausen, empfohlen. Vielleicht konnte er noch etwas beizusteuern.

Und hier für unsere Mitglieder Informationen über das, was bislang über das Leben des Kantors und Komponisten der Fürstenschule bekannt ist:

Christian Druhl wurde um 1615 im Neubrandenburgischen geboren. Im September 1635 wurde er als Student an der Universität Rostock immatrikuliert:



*Aus den Matrikeln der Universität Rostock: Christianus Druhl aus Neobrandeb.(urgensis)
(Quelle: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100048415>)*

¹ Metasuche des Vereins für Computergenealogie: <http://meta.genealogy.net/search/index>.

1641 ist er Kantor an der Fürstenschule in Bordesholm.² Danach wechselt er als Kantor nach Itzehoe und tritt dort die Nachfolge von Thomas Selle³ an, der auf die Kantorats-Traumposition in Norddeutschland berufen worden war: an das Hamburger Johanneum. Selle wird damit Musikdirektor der vier Hauptkirchen Hamburgs und später noch *Canonicus Minor* des Mariendoms.⁴ Schon im Frühjahr 1642 verließ Druhl den Itzehoer Posten, und dies im Rahmen der üblichen Karriere: Er wurde Pastor in Kellinghusen (15 km östlich von Itzehoe). Damit wurde er auch Amtsbruder von Johann Rist, der damals seine Aufsehen erregenden Liedersammlungen herausgab. Rist gilt neben Paul Gerhardt als der bedeutendste protestantische geistliche Dichter des 17. Jahrhunderts.⁵ Den Pastoren-Posten hatte Druhl auch noch 1661 inne; danach aber fehlen Nachrichten über ihn. Er stirbt irgendwann nach 1661.⁶

Über das musikalische Werk von Christian Druhl berichtet Konrad Küster⁷, seit 1995 Professor für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg: Nach 1648 wagte sich Druhl „*an die Veröffentlichung eines Projekts, das ihn laut seinen Vorwort-Angaben schon in der letzten Kriegsjahren beschäftigt hatte: eine „Psalmodia Davidico-Ecclesiastica“*. 1650 erschien ihr erster Teil; die Widmungsseite (nur ein zerrissenes Fragment ist von ihr erhalten geblieben) lässt erkennen, dass der Druck dem Hamburger Petri-Organisten Jacob Praetorius und dem Hamburger Ratsmusiker Johann Schop gewidmet wurde. Weitere Widmungsempfänger (in diesem Anteil ist das Blatt hinreichend erhalten) waren die Theologen Johannes Nicolaus Nifanius (Neukirch), zeitweilig Hof- und Feldprediger Christians IV. von Dänemark und damals Pastor in Marne (Dithmarschen), und Johann Thomaeus (Thomsen), Pastor „zu Rapstede im Ampte Tundern“ (heute Ravsted, Dänemark). Das Projekt ist an Monumentalität kaum zu überbieten. Offenkundig plante Druhl einen Zyklus aus konzertanten Kompositionen zu sämtlichen 150 Psalmen, bald über originalen Bibeltext, bald über

² http://www.kirchenmusik-nordelbien.de/fix/files/doc/2_Druhl_Psalmkonzerte.pdf.

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Selle.

⁴ S.o.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Rist.

⁶ Die Ausführungen in diesem Absatz stammen fast wörtlich aus der Quelle in FN 2.

⁷ Konrad Küster: Schütz, Opitz und andere bei Christian Druhl (1650), in: Schütz-Jahrbuch 30 (2008), S. 69–91.

eine der im Lutherischen gebrauchten Psalm-Nachdichtungen (Cornelius Becker, Ambrosius Lobwasser, Martin Opitz etc.). Wie er im Vorwort seiner ersten Drucklieferung ausführt, hatte er ursprünglich im Sinn, die ersten zehn Psalmen für nur eine Solostimme plus Continuo zu schreiben und dann für die jeweils nächsten zehn Psalmen eine weitere Singstimme hinzuzunehmen. Am Ende, für die Psalmen 141–150, wäre er also bei 15stimmigen Werken in polyphoner Mehrstimmigkeit angekommen, auch etwa für die so musikklastigen Texte des 149. und 150. Psalms. Dies wäre ein Fanal lutherischer Musikauffassung gewesen – als Gegenentwurf auch zu den calvinistischen Psalmdichtungen und ihren liedhaft-strophischen Vertonungen. Und da Druhl zu den ersten zehn Psalmen nicht nur zehn Kompositionen in Druck gab, sondern 29, wird abschätzbar, wie sehr der Plan des (zweifellos musikkundigen) Pastors in Kellinghusen ein Griff nach den Sternen war. Es wundert also nicht, dass dieses Mammutprojekt nicht über die erste Zehner-Psalmenlieferung hinauskam, obgleich Druhl davon spricht, zumindest für die Psalmen 11–20 vergleichbare Werke in petto gehabt zu haben. Auch er mag die Grenzen geahnt haben, denn er schrieb: „Daß aber dennoch in diesem ersten Zehnen solche Zahl [= Kompositionen nur mit einer Singstimme] überschritten worden, ist darum geschehen, damit diese Erstlinge meines Musicalischen Werckes nit gar zu bloß dir mochten überliefert werden, besondern desto vollkommnere harmony verursachten.“ Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach; so sind von den 29 Werken nur acht einstimmig, aber 16 zweistimmig, vier drei- und eines vierstimmig.

Der Zweite Weltkrieg hat das bis dahin überlieferte Oeuvre Druhls nahezu vernichtet. Seine Hochzeitskonzerte, überliefert in Thomas Selles Notenbibliothek, kamen nach der Schutzauslagerung nicht nach Hamburg zurück und harren bestenfalls irgendwo in der ehemaligen Sowjetunion ihrer Wiederentdeckung; von Druhls theologischer Schrift, einer 1656 in Stade gedruckten „Postilla Epistolica Evangelico-harmonica“, ist offensichtlich das letzte nachweisbare Exemplar in Berlin verbrannt. Die „Psalmodia Davidico-Ecclesiastica“ war in einem kompletten Exemplar in Königsberg vorhanden; auch dieses ist nicht mehr greifbar. Immerhin sind von diesen Psalmkonzerten aber Teile eines Stimmensatzes in Salzwedel erhalten ge-

blieben; die Stimmhefte Cantus und Altus fehlen, aber dennoch spiegelt sich in den Resten ein aufführbarer Bestand.“⁸

Und heute können wir Auszüge aus dem Werk von Druhl im Internet auf Youtube ansehen und anhören: Das Ensemble „La Protezione della Musica“ aus Leipzig (www.ensemble-lpdm.de) führt Psalm-Konzerte von Christian Druhl auf:

„Erhör mich, wenn ich ruf zu dir“
gespielt von „La Protezione della Musica“,
Probenmitschnitt aus dem heimischen Wohnzimmer.
<https://www.youtube.com/watch?v=bQo3GL1TQA4>

Und dies sind die ersten Takte:

Nr. 9: Erhör mich, wenn ich ruf zu dir
nach Psalm 4, 2

ad melodiam H. Schützens. [...] Versus C. Bec.

The image shows a musical score for three voices: Tenor, Bassus (ad placitum?), and Bassus continuus. The score is in G major and 4/4 time. The lyrics are: 'Er - hör mich, wenn ich ruf zu dir, er - hör mich wenn ich ruf zu dir, wenn ich ruf zu dir'. The score includes a first system with three staves and a second system with three staves. The first system ends with a double bar line and a repeat sign. The second system starts with a measure rest of 5 measures. The score is written in a clear, legible font.

Noten zu Psalm 4, Vers 2 von Christian Druhl (aus: *Druhl-Psalmkonzerte*)⁸

8

https://www.nordkirche.de/fileadmin/user_upload/Kirchenmusik/Dokumente/2_Druhl_Psalmkonzerte.pdf